

teilte sich, um ihn durchzulassen.

»Beantwortet das deine Frage?«, erkundigte er sich.

Ehe ich antworten konnte, erhob sich eine Feuerwand und breitete sich aus, bis sie die gesamte Festung umgab. Kein unauffälliges Vorgehen also. Dann hatte Vlad wohl seine Meinung geändert. Und jetzt konnte ich ihm nicht einmal mehr folgen. Im Gegensatz zu Vlad war ich nämlich nicht feuerfest.

»Das ist Beschiss!«, rief ich. Das Flüstern konnte ich mir jetzt schließlich sparen.

Ich glaubte, ihn lachen zu hören, war mir aber der tosenden Flammen und der laut krachenden Steinbrocken wegen nicht ganz sicher, denn gerade fiel der Torbogen in sich zusammen. Es war einfach immer das Gleiche mit Vlad und seiner archaischen

Einstellung gegenüber Frauen im Gefecht. Ihm wäre es ohnehin lieber gewesen, ich wäre unter schwerer Bewachung in seiner rumänischen Festung geblieben. Was ich wohl auch getan hätte, wäre einige Monate zuvor nicht eben jene Burg von einem seiner Feinde in die Luft gejagt und ich aus den Trümmern heraus entführt worden. Von seiner Regel, keine Frauen zu Tötungsmissionen mitzunehmen, wäre er sonst niemals abgewichen.

Obwohl er das ja auch jetzt eigentlich nur zum Teil getan hatte, dachte ich, während ich die nur für ihn überwindliche Feuerwand betrachtete. Ich knirschte mit den Zähnen. Ich konnte jetzt hier herumstehen und vor Wut kochen oder mich nützlich machen. Außerdem war Rache bekanntlich süß, und

rächen *würde* ich mich. Ich musste nur abwarten, bis nicht mehr alles um mich herum in Flammen stand.

Wieder ließ ich auf der Suche nach der Essenzspur die Finger über die Gürtelschnalle gleiten. Kaum hatte ich sie gefunden, verwandelte sich meine Umgebung in den prächtig ausgestatteten Saal, in dem nach wie vor unsere Zielperson stand. Bransons Blick war nicht länger auf sein Handy gerichtet. Entsetzt starrte er aus dem Fenster auf die bis zum Dach hochschlagenden Flammen. Branson wusste, dass nur ein Vampir auf der Welt die Gabe hatte, über das Feuer zu gebieten, und das war genau der, den er nachweislich hintergangen hatte.

Und da lief Branson wie erwartet los,

allerdings nicht in Richtung Tür. Stattdessen bediente er eine Schalttafel neben einem der vielen Gemälde im Raum. Eine verborgene Tür schwang auf, er hechtete in den stahlverkleideten Raum dahinter und schloss die Tür, ehe ich den geistigen Kanal wechseln konnte.

*Branson hat einen Schutzraum!*, wandte ich mich telepathisch an Vlad, sobald sich meine mentale Antenne auf ihn eingestellt hatte.

Vlad hielt auf einer langen, gewundenen Treppe inne und warf einen amüsierten Blick in Richtung Obergeschoss.

»Dann kann er sich jetzt auf eine weitere Überraschung gefasst machen.«

Seine Worte erreichten mich nicht auf die normale Art, sondern über die geistige

Verbindung, die zwischen uns bestand, also war der Lärm des einstürzenden Portikus offenbar noch so laut, dass er alles übertönte. Früher einmal habe ich meine telepathischen Fähigkeiten so gehasst, dass ich einen Selbstmordversuch unternommen hatte, jetzt aber kamen sie mir durchaus gelegen. Noch immer war es mir zutiefst zuwider, die schlimmsten Sünden der Menschen miterleben zu müssen, wenn ich sie zum ersten Mal berührte, aber alles hatte eben seinen Preis.

Ein roter Porsche, der durch die Feuerwand geprescht kam, überraschte mich so, dass meine Verbindung zu Vlad abbriss. Der Wagen fuhr mit solchem Tempo, dass er zu schlingern begann, sobald er Gras unter die Reifen bekam. Grün leuchtende Augen